

Integrieren mit Lernen und Kicken

Hildesheimer Studenten helfen Flüchtlingskindern

VON DIRK RACKE

HILDESHEIM. Mit welchen Körperteilen können Tore erzielt werden? Fuß, liest ein Mädchen zaghaft von einem Zettel ab. Es folgen Po, Kopf, Knie, Schulter, Rücken, Bauch, Stirn und noch mehr Begriffe, die die Kinder in kleinen Gruppen gemeinsam erarbeitet haben. Ein Junge aus ihrem Team legt den Ball jeweils an seine entsprechende Körperstelle. Anschließend wird das gerade Gelernte auf dem Bolzplatz in die Praxis umgesetzt. Lernen und Kicken, das ist das Konzept von FuNah (Fußball & Nachhilfe), einem Integrationsprojekt der Hildesheimer Sport- und Lehramtsstudenten Dominik Feer und Omar Fahmy.

Kinder von zehn bis 16 Jahren aus Syrien, Irak und Libanon, aber auch mit türkischem oder serbischem Familienhintergrund gehören zur Gruppe. Einige sind erst seit sieben Monaten in Deutschland, andere hier geboren. Auf ihrem Sprachförderungsplan stehen Themen wie Körper und Krankheiten, Familie, Freunde und Essen. „Sie arbeiten sehr konzentriert, weil sie hinterher Fußball spielen wollen“, sagt Professorin Vera Volkmann, die das Projekt an der Uni Hildesheim wissenschaftlich begleitet.

Beim Kicken spielen Jungen und Mädchen, Große und Kleine, gute und mäßige Fußballer zusammen – Werte wie Rücksicht gehören zu den Lernzielen. Feer und Fahmy, dessen Familie aus dem Libanon und Ägypten kommt, haben FuNah im Juni 2014 an einer Realschule in Peine

begonnen, am Jahresanfang kam eine Gesamtschule in Hildesheim dazu. Eine erste Auswertung in Peine belegte den Erfolg: „70 bis 80 Prozent der Schüler haben sich weiterentwickelt, auch im Sozialverhalten“, berichtet Fahmy. „das ist ein schönes Gefühl für uns.“

Den Erfolg bestätigt auch die Peinerin Sebile (13). Sie hatte „eine schlimme Note“ in einer Deutscharbeit gehabt und fragte die beiden Studenten, ob sie ihr helfen können. Seitdem ist sie bei FuNah dabei: „Ich bin zwei Noten besser geworden.“ „Wir haben schon ein bisschen gelernt“, sagt auch Nohad (12), der vor eineinhalb Jahren aus Syrien kam und jetzt in Hildesheim eine sechste Klasse besucht.

„Die Kombination von Sprachförderung und Sport ist toll“, meint auch Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajić (Grüne), die sich gestern über FuNah informiert, „das ist ein Projekt, das über Hildesheim und Peine hinaus Schule machen wird.“

Das ist auch das Ziel von Fahmy und Feer. Sie haben bereits Kontakt zu drei Schulen in Hannover und einer in Oldenburg und wollen ihr bislang nur von Sponsoren finanziertes Projekt am liebsten auf das ganze Land ausweiten. Inzwischen wollen sich sechs weitere Studierende für FuNah engagieren und haben bereits die Fortbildung „Deutsch als Zweitsprache“ absolviert. Noch allerdings fehlt Geld für die Ausweitung: 2000 Euro pro Jahr und Schule, schätzt Professorin Volkmann. Aber: „Wir haben keinen Etat dafür.“



LERNPHASE: Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajić sitzt neben Flüchtlingskindern auf der Bank. Im Hintergrund die Hildesheimer Sportprofessorin Vera Volkmann.

GEKONNT: Hazim (13) führt einen Kopfball vor. Er kam vor 18 Monaten aus dem Irak. „FuNah hat viel Spaß gemacht und hilft in der Schule“, lobt er die Studenten Dominik Feer (links) und Omar Fahmy.